

Von: Josef Rapp **Gesendet:** Freitag, 04. Oktober 2019 12:22

An: 'christian.oxonitsch@spw.at' **Betreff:** WG: Vorsitzender SPÖ Ottakring

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Oxonitsch,

als politisch interessierter Mensch habe ich die Sitzung des Wiener Gemeinderates am 26. September 2019 mit Schwerpunkt "Untersuchungen von Umwidmungen durch die WSTA" besucht. Es hat sich für mich der interessante Eindruck ergeben, dass offensichtlich in einer Art natürlichem Reflex die zahlreichen Anträge der 3 Oppositionsparteien (ÖVP, FPÖ, NEOS) in Bausch und Bogen durch die rot/grüne Regierungsmehrheit abgeschmettert wurden. Ihre Wortmeldung, sehr geehrter Herr Gemeinderat, habe ich mit hoher Aufmerksamkeit verfolgt. Natürlich haben Sie vollkommen recht, wenn Sie ausführen, dass man nicht alle betroffenen Baustellen bis zur völligen Klärung der Ordnungsmäßigkeit einstellen kann – es ginge ohnehin lediglich um die besonders umstrittenen Flächenwidmungen. Es sollte jedoch die Bevölkerung über die Ergebnisse informiert werden und die Möglichkeit erhalten, Bedenken und Unstimmigkeiten mit der Kommunalpolitik auf Augenhöhe zu besprechen. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen Ihre Aufmerksamkeit - als Ottakringer Fraktionschef - auf die **besondere Situation beim Projekt Gallitzinstraße 1A, 8-16 (Flächenwidmung Nr. 8197)** zu richten. Hier ist die äußerst umstrittene Umwidmung (Top Thema in Ottakring 2018) zwar bereits erfolgt, **Baubeginn hat aber noch nicht stattgefunden**.

Es werden derzeit in der Öffentlichkeit massive Diskussionen über politische Vorgangsweisen bei Umwidmungen der letzten Jahre geführt. Es wäre daher eine günstige Gelegenheit gerade jetzt durch Sie, aus Ihrer Funktion heraus, offensiv hervorzutreten **und keinen Baubeginn bis zur endgültigen Aufklärung zuzulassen**. Es könnte dadurch den vielen zutiefst enttäuschten Anrainern und der Bevölkerung - auch mit Blick auf die überdurchschnittlich hohe Zahl an verlorenen SPÖ-Wählern in Ottakring - vermittelt werden, dass man sie von Seiten der Politik ernst nimmt. Auch die Mitglieder der Bürgerinitiative „Pro Wilhelminenberg 2030“ hatten in den letzten Jahren niemals den Eindruck, ein offenes Ohr oder gar wohlwollendes Verständnis für das von über 6000 Anrainer/innen getragenen Anliegen zu erhalten. Vielmehr werden von der Bevölkerung immer wieder Fragen an mich herangetragen wo auch ich keine Antwort finde:

Warum wird in Zeiten permanenter **Wahlen die völlig überdimensionierte Massivverbauung** des Liebhartstales so vorangetrieben - gegen die wissenschaftlichen Erkenntnisse und gegen den dezidierten Willen von 6000 Wählern, Bürgern und Anrainern?

Warum wurde kein einziges Anliegen der 6000 Anrainer nach "**weniger, niedriger, lockerer**" berücksichtigt? Jüngste Wohnbedarfsstudien zeigen, dass es bereits ein **Überangebot an freifinanzierten - die Mietpreise treibenden - Wohnungen** gibt.

Warum werden daher im UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald weitere 100 freifinanzierte zu den 100 geförderten Wohnungen errichtet? Es wird damit überflüssige Bodenversiegelung und Zerstörung von einmaligem Grünland in Kauf genommen. Wozu? Warum verbleibt man nicht auf einer in der bergseitigen Schutzzone **ortsüblichen Verbauungsdichte von maximal 25% und maximal Bauklasse I?**

Dieses Großprojekt mit alleine 5 Blöcken mit einer Bauklasse III (16m) und 3 weiteren mit BK II und an der Gallitzinstraße mit einer 70% Verdichtung zerstört das Ortsbild Liebhartstal und den Naherholungsraum für viele Ottakringer und Wiener und für künftige Generationen. Diese riesigen Wohnblöcke beeinträchtigen die Frischluftschneise Wienerwald von der die Bevölkerung bis weit in die Stadt hinein profitiert, verursachen noch mehr Verkehr und entsprechen nicht dem Anspruch und Warnungen von Klimaexperten und modernen Stadtplanern.

Warum hat die Politik es niemals für Wert empfunden, das wiederholt zur Diskussion angebotene ökologisch- und umweltverträglichere **Alternativ-Projekt "Garten Liebhartstal - die Quelle Ottakrings"** auf Sinnhaftigkeit zu prüfen oder zumindest mit der Bürgerinitiative „Pro Wilhelminenberg 2030“ zu besprechen?

Warum wird für landwirtschaftlich genutzten Boden **ein derart hoher Preis** (angeblich ca. 18 Mio €) bezahlt, sodass man, um laut Auskunft der Bauträger rentabel zu sein, so hoch und dicht bauen muss. Warum ist es bei diesem Preis noch notwendig den Alteigentümern derartig große Grundstücke zu überlassen (die sie nun nach der Beschlussfassung bereits auf willhaben.at verkaufen) und zur Gallitzinstraße hin auf bis zu 70% die Fläche mit einer Bauklasse III zu verbauen, wenn bergseitig für alle max. 25% Flächenverdichtung und max. Bauklasse I gilt?

Warum wird von den Umwidmungsgewinnen im Ausmaß von ca. 18 Mio € nicht ein signifikanter Anteil für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt?

Warum kommen **Windfallprofits** durch Aufwertung des Grundstückes nach Umwidmung nicht transparent der **Allgemeinheit** zugute durch eine ernsthafte Öffnung und Zugänglichkeit für die Bevölkerung – die 3m Durchgangsschlucht ist ein Hohn in diesem Zusammenhang.

Warum werden nicht weite Teile der Grünfläche als Erholungszone für die Anrainer und Bürger gestaltet?

Ottakring hat bereits heute einerseits eine der höchsten Bevölkerungsdichten der Außenbezirke und andererseits die geringsten Flächen an Parkanlagen von ganz Wien!

Da hilft auch die Errichtung des Kindergartens (aus welchem öffentlichen Budget wird dieser beglichen?) nichts.

Sehr geehrter Herr Gemeinderat, es würde mich sehr freuen, Gelegenheit zu erhalten, Ihnen die Gedanken und Überlegungen der Bürgerinitiative "ProWilhelminenberg2030" in einem **persönlichen Gespräch** vorstellen zu können.

Bitte verhindern Sie mit Blick auf die Ermittlungen der WKSA bis dahin einen Baubeginn. Es ist sicherlich in Ihrer Macht als höchster politischer Funktionär Ottakrings gemeinsam mit den Verantwortlichen der Stadt die Umwidmung bis zum Ende der Untersuchungen stillzulegen und einen drohenden Baubeginn auszusetzen. Die Zeit könnte man auch für einen Dialog mit der Bevölkerung über eine Redimensionierung des Riesenprojektes nützen. Man könnte sogar überlegen das Projekt rückabzuwickeln, um gemeinsam mit der Bevölkerung ein tragfähiges Projekt zu entwickeln – besonders mit Blick auf die kommende Wien-Wahl, wo dieses Projekt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Kernthema sein wird. Ziel wäre die Wohnraumschaffung im Einklang mit der Natur - ökologisch und wirtschaftlich interessant. Für ein menschliches Miteinander, wie Sie es in den letzten Wochen auch plakatiert haben.

Über ein persönliches Gespräch würde ich mich sehr freuen und sehe Ihrer Antwort mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen, Josef Rapp